

Das Wenscht wieder zur Gartenstadt machen

GEISWEID Pläne zur Sanierung des Dr.-Dudziak-Parks vorgestellt: plattierte Wege, liches Gehölz, Bänke zum Verweilen und ein runderneuerter Schwanenteich

Wünsche haben die Bewohner des Wenscht reichlich, aber jetzt ist erst einmal der historische Dudziak-Park an der Reihe.

ihm ■ Mit 692 000 Euro – die Fördermittel sind schon angekommen – wird der Dr.-Dudziak-Park in Geisweid in den kommenden eineinhalb Jahren auf Vordermann gebracht. Gestern Abend erfuhren rund 50 Interessierte im Geisweider Rathaus von der Stadtverwaltung, was geschehen soll, um das unter Denkmalschutz stehende Areal zu sanieren. Ziel ist dabei, den in den 50er-Jahren von Erich Dudziak, dem Arbeitsdirektor der Stahlwerke Südwestfalen, mit einem ausgeprägten Gestaltungswillen errichteten Park wieder so herzustellen, wie er seinerzeit konzipiert war.

Rund um den Park, durch den sich der kleine Albach schlängelt, ist nach dem Krieg die Wenschtsiedlung als Heimstatt für Stahlarbeiterfamilien entstanden, aber auch als Zuhause für viele Flüchtlinge aus dem Osten. Die Gartenstadt-Idee aus der Zeit nach der Jahrhundertwende wurde hier wieder aufgenommen und in vorbildhafter Weise umgesetzt. Grund genug für die Denkmalbehörden, dem Dudziak-Park Bestandsschutz zu garantieren.

Zwar war gestern der Vertreter des Planungsbüros Ehrig aus Bielefeld krankheitsbedingt nicht nach Geisweid gekommen, aber Bürgermeister Steffen Mues, Stadtbaurat Henrik Schumann, Grünflächenamtsleiterin Melanie Ihlenfeld und Grünflächenplaner Christian Peddinghaus, berichteten über das Vorhaben.

► **Wegenetz:** Die im Park vorhandenen Wege haben ganz unterschiedliche Beläge und sind größtenteils in schlechtem Zustand. Durch den oft steilen Verlauf gibt es bei Regen Probleme, skizzierte Melanie Ih-



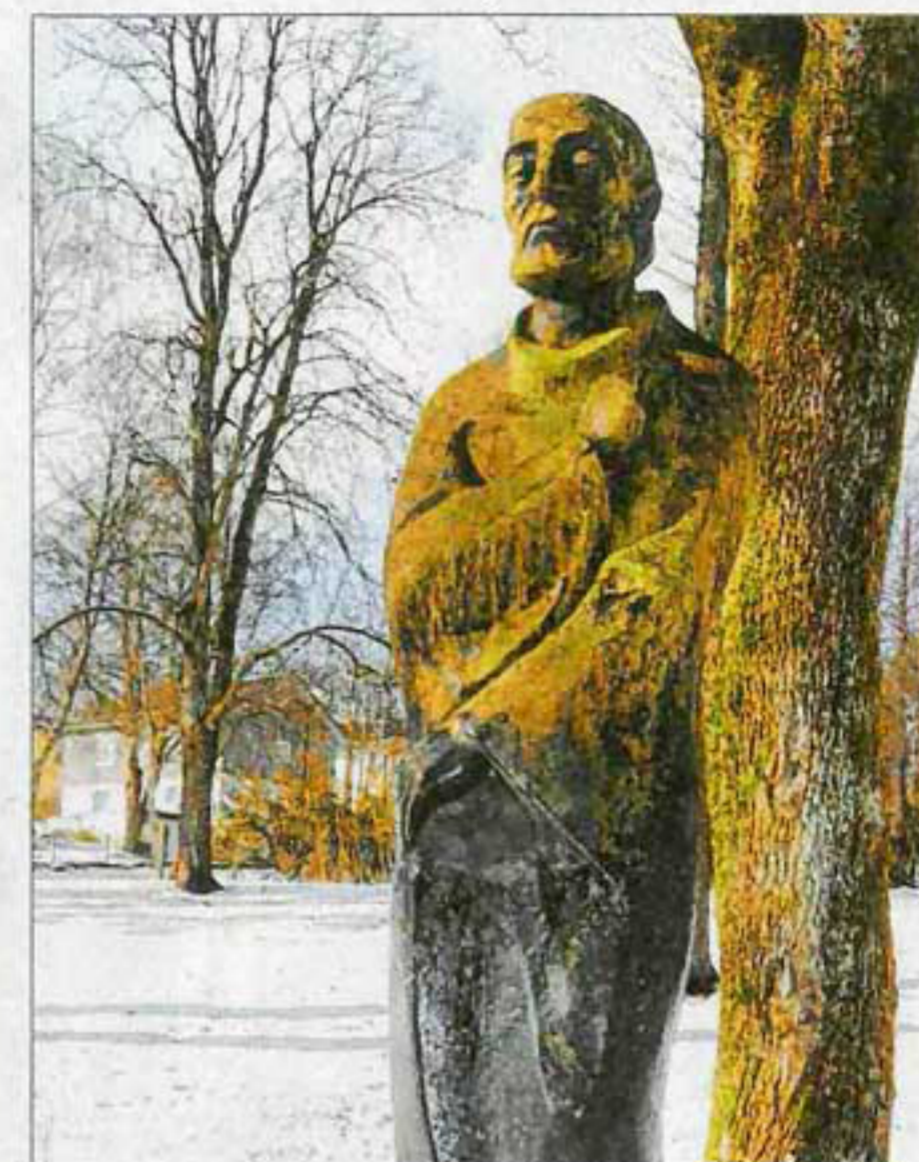
Wie ein kleiner Wald wirkt der Dr.-Dudziak-Park. Er soll wieder offener und lichter werden, um als Erholungsgebiet mitten im Wenscht attraktiv zu sein. Fotos: ihm

lenfeld die Situation. Nun sollen die Wege zum größten Teil einheitlich 1,60 Meter breit und mit „changierenden“ Betonsteinplatten gepflastert werden. Das Denkmalamt habe dazu bereits seine Zustimmung gegeben. Hinauf zum Spielplatz soll eine bessere Wegeverbindung entstehen, einen sehr steilen Weg will man durch Verschwenkung etwas entschärfen.

Ganz ohne Stufen wird es in dem am Hang gelegenen Park nicht gehen, aber Ih-

lenfeld versprach, dass für alle Verbindungen eine stufenfreie Variante geschaffen werde, damit auch Menschen mit Rollator oder Kinderwagen durch den Park spazieren können.

► **Bepflanzung:** Der Park ist derzeit mit wunderschönen hohen Bäumen bewachsen, die in den 50ern als „Cluster“ gepflanzt worden sind. Die damalige Idee, so Ihlenfeld: Gleiche Baumarten wurden in Gruppen gesetzt, sodass man beim Spaziergang



„Der Exklusive“ von Hermann Kuhmichel braucht einen neuen Sockel.



Dieser Zierauslass in der Mauer ist eines der vielen Gestaltungsdetails im Park.

immer wieder neue Baumarten erleben konnte. Hier Birken, dort Eichen, weiter hinten Buchen, Lärchen oder Linden, im oberen Bereich gibt es Douglasien und sogar Mammutbäume.

Das Problem: Zwischen den Baumgruppen sind so viele Sämlinge, unter anderem die allgegenwärtigen Ahorne, hochgewachsen, dass aus den Clustern ein durchgehender Wald geworden ist. Das Gefühl der Offenheit und Lichtdurchflutung, das

Dudziak intendiert hatte, ist mit den Jahren verlorengegangen. Um den ursprünglichen Charakter des Parks wieder hervortreten zu lassen, sind einige Bäume bereits entfernt worden. Bis Ende Februar soll auch der unerwünschte Zwischenbewuchs verschwinden. Einige Bäume werden in den entsprechenden Clusterbereichen neu gepflanzt. Stauden, Gräser und niedrige Gehölze zwischen den Bäumen sollen verhindern, dass der Park wieder zuwächst. Das ist nicht zuletzt auch deshalb wichtig, weil keine dunklen Ecken mehr entstehen sollen, die das Sicherheitsgefühl beeinträchtigen.

► **Kleiner Schwanenteich:** Die Sanierung der Bogenbrücke am kleinen Schwanenteich ist bereits in Angriff genommen worden. Der Teich selbst ist undicht, er soll mit einer Tonschicht ausgekleidet werden. Die Fische und Teichmuscheln werden während der Trockenlegung ihres Lebensraums in ein Ausweichquartier, nämlich in den großen Schwanenteich, umgesiedelt.

Aus dem Kreis der Bürger kam nach der Vorstellung der Planung eine ganze Reihe von Anregungen. Sie berichteten aber auch aus erster Hand darüber, wie es vor mehr als 50 Jahren im Wenscht zugegangen war. Ein Bürger erinnerte an die Fontäne, die im kleinen Schwanenteich ihre beleuchteten Wasserspiele entfacht hatte. Melanie Ihlenfeld nickte: „Die Fontäne ist noch da, sie lagert beim Bauhof und braucht nur eine neue Pumpe.“ Man will prüfen, ob sie wieder in Betrieb genommen werden kann.

Ob ein Weg, den zahlreiche Bürger im Ratssaal als entbehrlich ansahen, tatsächlich aufgegeben werden kann, hängt vom Denkmalamt ab. Immerhin steht auch das Wegenetz unter Schutz. Der Bürgermeister hatte einen Vorschlag in petto: „Wir könnten den Weg ja auch einfach nicht sanieren. Dann wäre er noch da, aber nicht mehr begehbar.“ Bedenken gab es gegen die Neupflanzung von Lärchen wegen der lästigen Nadeln. Allerdings gehören Lärchen zum Pflanzkonzept. Melanie Ihlenfeld: „Die würden wir ungern aufgeben.“